

Sechster Sonntag nach Pfingsten

Epistel: Römer 6, 3 — 11

Erlebe! Wir alle, die wir in Christo getauft sind, sind getauft worden in seinem Tode. Denn wir sind mit ihm durch die Taufe zum Tode begraben, damit, gleichwie Christus auferstanden ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also auch wir in einem neuen Leben wandeln. Wenn wir nämlich (mit ihm) zusammengepflegt sind zur Heiligkeit seines Todes: so werden wir es auch zur Heiligkeit der Auferstehung sein. Denn dies wissen wir, daß unser alter Mensch ist mitgekreuzigt worden, auf daß der Leib der Sünde zerstört werde, und wir nicht mehr der Sünde dienen. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertigt von der Sünde. Wenn wir aber mit Christo gestorben sind, so glauben wir, daß wir auch zugleich mit Christo leben werden, da wir wissen, daß Christus, nachdem er von den Toten auferstanden ist, nicht mehr stirbt, der Tod nicht mehr über ihn herrschen wird. Denn da er der Sünde gestorben ist, ist er einmal gestorben; und da er lebt, lebt er für Gott. Also solltet auch ihr dafür halten, daß ihr zwar der Sünde abgestorben seid, für Gott aber lebt in Christo Jesu, unserm Herrn.

Evangelium: Markus 8, 1 — 9

In jener Zeit, als viel Volk beisammen war, und es nichts zu essen hatte, rief Jesus seine Jünger zusammen, und sprach zu ihnen: Mich erbarmet das Volk; denn schon drei Tage haben sie bei mir aus, und haben nichts zu essen. Und wenn ich sie ungespeist nach Hause gehen lasse, so werden sie auf dem Wege verhungern: denn einige aus ihnen sind weit hergekommen. Da antworteten ihm seine Jünger: Woher wird jemand hier in der Wüste Brot bekommen können, um sie zu sättigen? Und er fragte sie: Wie viele Brote habt ihr? Sie sprachen: Sieben. Und er befohl dem Volke, sich auf die Erde niederzulassen. Dann nahm er die 7 Brote, dankte, brach sie, und gab sie seinen Jüngern, daß sie vorlegten; und sie legten dem Volke vor. Sie hatten auch einige Fischlein: und er segnete auch diese, und ließ sie vorlegen. Und sie aßen, und wurden satt; und von den Stücklein, die übrig geblieben waren, hob man noch sieben Körbe voll auf. Es waren aber deren, die gegessen hatten, bei viertausend; und er entließ sie.

Die wunderbare Speisung der Viertausend mit sieben Broten ist auch heute gut zu sehen; ja, alle Tage noch zu sehen; nur daß die Leute sich nicht so gewaltig darüber wundern, weil es eben etwas Alltägliches ist. Gehe nur hinaus aufs Feld, da kommst du die wunderbare Brotvermehrung mit eigenen Augen sehen und mit Händen greifen. Die Leute auf dem Lande haben das Wirken Gottes tagtäglich vor Augen, und es wird ihnen sehr klar gemacht, daß sie ohne Gottes allmächtigen Segen nichts sind und nichts machen können; darum ist es ihnen, wenn sie überhaupt Nachgedanken haben, auch eher Ernt mit der Bitte um das tägliche Brot, als den Gedanken, die im Menschengeist Gottes Wirken übersehen.

Weshalb mag aber der Seiland in seinem Vaterumfer die Brotvermehrung gesehen haben, und dann erst die Schuld, oder Missetat? Er meinte uns damit wohl klar machen wollen, daß wir all die Güte und Fürsorge unseres himmlischen Vaters nicht verdienen, da wir bei ihm so tief in Schulden stehen, arme Sünder sind und uns daher gar nicht wundern dürfen, wenn er uns manchmal den Brotkorb höher hängt.

Vergiß! so lehrt und hilft der Seiland uns beten. Ja, wenn wir zurückkehren zum himmlischen Vater gleich dem verlorenen Sohn, dann kann er auch wieder unsern Hunger stillen und unsere Blöße decken und so manches Ungemach von uns nehmen, das uns drückt wegen unserer Sünden. Die Bitte: „Vergib uns unsere Schulden“ hat aber noch einen Anhang, einen zweiten Teil, und den wollen wir uns jetzt näher ansehen. „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.“

Was nun hiermit gemeint sei, hat der Seiland selbst gleich erklärt, indem er beim Schluß des Vaterunser-Unterrichtes auftrug: „Wenn ihr nämlich den Menschen ihre Vergehen vergebet, wird euer himmlischer Vater auch eure Sünden vergeben.“

Die Bedingung für Vergebung ist der ernstliche Wille, nun auch zu tun, was Gott verlangt. Er verlangt offenbar, daß du künftig alle seine Gebote treu hältst, wenn er dir vergibt. Weshalb hebt aber der Seiland das Gebot der Feindesliebe so nachdrücklich hervor? Der Grund ist dieser. Gerade die Feindesliebe ist etwas wunderbar und unaussprechlich Schönes, Hohes, Seltsames und Liebliches. Sie macht dich Gott selber in ganz eigener Art ähnlich, und drückt die sein Bild und seine Gestalt ein, so daß er nicht anders kann als dich lieben. Darauf weist wieder der Seiland selber hin, wenn er sagt: „Liebet eure Feinde, tuet Gutes denen, die euch hassen, betet für die, welche euch verfolgen; dann werdet ihr Kinder sein des himmlischen Vaters, der seine Sonne aufgehen

läßt über Gute und Böse, sowie regnen läßt über Gerechte und Ungerechte.“

Siehe, du hast auch eine Sonne in dir, und das ist dein Herz, und Sonnenlicht und Sonnenhitze ist deine Liebe im Herzen. Diese Sonne läßt du alle Tage aufgehen über die Deinigen, die du liebst, über Vater und Mutter, Geschwister und Bekannte. Im freundlichen Blick, im herzlichen Gruß, im milden, sanften Worte, in Gaben und Geschenken, Abwehr von Unheil, in gutem Räte geht die Sonne deiner Liebe auf über die Deinigen alle Tage und schenkt ihnen frohe Stunden. Und regnen läßt du über die, so dir lieb und teuer sind, indem du ihnen Segen spendest, Gutes erwünschst nach Kräften.

Willst du aber ein rechtes Kind des himmlischen Vaters sein, so mußt du es ihm nachmachen und deinen Sonnenchein und Regen nicht bloß für die haben, welche auch gegen dich lieb und gut sind, sondern allen ohne Ausnahme davon zukommen lassen — am meisten natürlich denen, die dir am nächsten stehen — ausschließen aber davon darfst du gar niemand und wäre es dein bösester Feind. „Denn“, sagt der Seiland, „wenn ihr bloß die liebet die euch lieben, was tut ihr da Besonderes? oder wenn ihr bloß die grüßet, die euch grüßen, das tut auch die Heiden!“ Damit erinnert man sich keinen Anspruch auf Gottes Kindhaft und Freundschaft. Mit den „Schuldigen“ sind also alle gemeint, die sich je gegen dich veründigt haben, auch diejenigen, die dich noch verfolgen, verleumden, hassen, verpöhlen, in Schaden und Schande bringen.

Willst du gegen solche Feinde, daß, Nachsicht haben, sie von deiner Liebe ausschließen, ihnen Kleides mit Gleichem vergelten, so wärest du kein rechtes Kind des himmlischen Vaters. Du würdest dich aber auch arg verüßigen gegen deinen Seiland. Er hat nämlich erklärt, daß er alle Menschen ohne Ausnahme zu seinen Brüdern und Schwestern angenommen habe; und was wir den Geringsten von diesen tun, das will er geradezu anrechnen, als hätten wir es ihm getan. Er stellt sich vor deinen Widerstand, und alle Ausfälle deiner Bosheit treffen ihn.

Ferner, soll der Christ nicht ein Abbild von Christus vorstellen? Christus aber hat nicht wieder gescholten, da er gescholten wurde, er hat nicht gedroht, da er litt; er hat selbst am Kreuze noch seine Feinde entschuldigt und für sie gebetet. Nun sieh zu, wie du in diesem Stücke ein Christ bist. Hast du es wohl schon so weit gebracht, daß du ruhig bleibst, wenn dir ein Feind etwas nachsagt, oder wenn dir der Nachbar übers Feld fährt oder über die Grenze kommt, oder wenn die Herrlichkeit dich plagt oder man dich verläßt? Da hast du schon etwas Ähnlichkeit mit dem Herzen Jesu. Du sollst ihm aber noch ähn-

licher werden, indem du nicht bloß geduldig bleibst, sondern auch jeden geschäftigen Gedanken ausrottest, dich lieb und gut zeigst gegen den Feind, dich nicht einmal über ihn beklagst, sondern für ihn betest.

Ja, höre ich dich vielleicht einmenden, man hat doch keinen Stein statt des Herzens im Leibe, daß man das bittre Unrecht und die Bosheit nicht spüren sollte; und ein Engel ist man auch nicht, daß einem das Blut nicht in den Kopf steigen sollte; sein Recht muß man behaupten, sonst tun sie mit einem, was sie wollen usw.

Freilich, insofern hast du recht; was die Feindesliebe fordert, geht weit über Menschenkraft hinaus. Allein Christus der Herr will Vorbild und Helfer zugleich in diesem schweren Stücke sein. „Nehmet von mir, ich bin sanftmütig und demütig von Herzen.“ „Kommet alle zu mir, die ihr Schwere zu tragen habt, ich will euch helfen.“ Und der Apostel sagt: „Ich vermag alles in dem, der mich stärkt.“

Und übrigens — es muß einmal sein; und was der Mensch muß, das kann er auch. Du hast eben keine andere Wahl. Entweder — oder. Entweder vergeißt du, oder dir wird auch nicht vergehen. „Ein Gericht ohne Erbarmen wird über jeden ergehen, der seinem Nächsten nicht von Herzen vergeht.“ Diesen Spruch des Herrn kennst du ja; er ist klar genug. Und du bringst dir mit deiner feindlichen Gesinnung jedesmal selbst dein Urteil, so oft du betest: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.“

HEALTH SERVICE OF THE CANADIAN MEDICAL ASSOCIATION

Schulmäßig?

Jetzt ist die rechte Zeit, zu überlegen, ob das Kind, das im kommenden Herbst zum ersten Male in die Schule gehen soll, auch fähig ist, diesen Anfang zu machen, oder nicht.

Unter den Kindern, welche den Schulbesuch beginnen, ist eine große Anzahl solcher, die wenigstens an einem physischen Fehler leiden, manchmal sogar an mehreren. Diese Kinder sind derart, daß sie für sich allein das Leben des Kindes nicht gefährden, aber sie bilden ein ganz entschiedenes Hindernis für das Kind.

Es ist selbstverständlich, daß ein Kind, dessen Sehkraft oder Gehör fehlerhaft ist, nicht sein Bestes leisten kann unter denselben Bedingungen wie ein Kind, dessen Sehkraft und Gehör normal ist. Sichtlich der wirklich Blinden und Tauben muß natürlich für eine besondere Erziehung gesorgt werden. Aber viele Kinder werden teilweise blind und taub, bevor ihre Eltern wissen, was geschehen ist. Unter diesen könnte eine große Anzahl durch richtige Behandlungsweise Abhilfe für ihren Zustand finden.

Ein Kind, das durch den Mund atmet, statt durch die Nase, oder

oft an Verkaltungen im Kopfe leidet, kann keine vorzügliche Arbeit leisten. Wir alle wissen, daß eine Verkaltung im Kopfe es uns erschwert, uns mit Aufmerksamkeit einer Aufgabe zu widmen. Ein solcher Zustand kann oftmals durch Entfernung der Nasengehöhrwege (adenoids) beseitigt werden — und dies ist bei Kindern die gewöhnliche Ursache.

Man kann nicht erwarten, daß ein Kind mit Zahn- oder Zahnfleischschmerzen irgend etwas anderes als seinen eigenen Unbehagen bei Aufmerksamkeit leisten. Ein reinlicher und gesunder Mund ist ein wahrer Schatz und eine Quelle der Gesundheit. Die Zähne sollten von einem Zahnärzte untersucht und irgendeine notwendige Behandlung vorgenommen werden, bevor das Kind zur Schule zu gehen anfängt.

Jetzt ist die rechte Zeit, das zu tun. Mit einer Behandlung vonnöten, so kann sie jetzt vorgenommen werden, so daß nicht später der Schulbesuch des Kindes unterbrochen zu werden braucht. Die Sommermonate geben dem Kinde, das sich einer Behandlung unterziehen muß, auch Gelegenheit, seinen allgemeinen Gesundheitszustand aufzubauen, so daß es die Schultage mit einem Körper beginnen kann, der den neuen Aufgaben gewachsen ist.

Die meisten Fehler können durch die richtige Behandlung geheilt werden. Kinder wachsen aus solchen Zuständen nicht hinaus. Je eher also dieselben in Angriff genommen werden, desto eher wird das Kind von dem Hindernisse befreit, das solche Fehler ihm bereiten. Es ist sicherlich im Interesse des Kindes, daß ihm eine günstige Gelegenheit gegeben werde, seiner Schularbeit gerecht zu werden. Geht ihm also diese Gelegenheit, indem ihr es von den Fehlern befreit, die durch eine vernünftige Vorsorge beseitigt werden können.

Questions concerning Health, addressed to the Canadian Medical Association, 184 College Street, Toronto, will be answered personally by letter.

Schiffsfahrt um die Welt

Ein Beitrag zur Touristik von heute

Von Hans W. Hoffmann

Vor kurzen hat der Schiffs-Kommandant „Columbus“ des Norddeutschen Lloyd seine erste Weltreise beendet. Vier lange Monate fast führte er seine Gäste von Land zu Land, von Meer zu Meer, von Märchen zu Märchen und erfüllte sie mit der vielgestaltigen Bunte der fernen, zauberhaften Phantasien. Vier lange Monate, die ausgefüllt waren mit einem Uebermaß an Leben und Geschehen, mit einer täglich sich erneuernden Reihe unvergänglichster Erlebnisse.

Es ist wie ein unwirklicher Traum, das Programm dieser Weltreise zu lesen. Die Wunder fremder Länder fanden vor uns auf — die Bunte der Mittelmeerflüsse Afrikas und Europas, das Völkergemisch Algeriens und Ägyptens, Kamelkaravane und Dschibben des Nils — in farbenfrohem Kaleidoskop zogen sie an uns vorüber. Indem liegt vor unserm Auge — rätselhaft und geheimnisvoll. Ceylon und Siam gleiten an uns vorüber, Java mit seiner seltsamen Kultur nimmt uns gleichermassen gefangen, wie die ergreifende Schönheit des Grimaldi der Liebe, des Tschad Mahal.

Von Wunder zu Wunder führt uns unser Schiff. Auf dem bizar-

CARL NICKELSEN

„Der Photograph“

Photographien - Gruppenbilder - Vergrößerungen

Fertigstellung von Kodak-Bildern eine Spezialität

Errichtet im Jahre 1920

Main St. - der erste Store südlich von der Eisenbahn. HUMBOLDT, Sask.

Sichere Genesung allen Kranken durch die wunderwirkenden

Granthematisch. Heilmittel

(auch Baunscheidtsman genannt) Erläuternde Circulars werden portofrei zugesandt.

Einzig allein echt zu haben von John Linden, Spezial - Arzt und alleiniger Verfertiger des einzig echten, reinen exanthemat. Heilmittels.

Cleveland, Ohio., Brooklyn Station

Dept. W. Letter Box 2273

Man hüte sich vor Fälschungen, falschen Anpreisungen.

ren Leben Chinas und Koreas zur Kirchblüte in Japan, aus der Melancholie Hawaiis bis zum Zauber der Südpole und der Schönheit ihrer Rhythmen, ihrer Menschen trägt es uns immer neuen, phantastisch schönen Eindrücken entgegen. Tag für Tag bringt uns neue Erlebnisse, bis schließlich der Westen Nordamerikas, das moderne Wunderland Californien, uns — nach Wochen und Monaten Orient und asiatischer Ferne — wieder mitten hineinführt in die Kühle und Geschäftigkeit westlicher Kultur und modernen, europäischen Lebens und via Panama und Cuba die Reise in New York, wo sie ihren Anfang nahm, auch wieder endet. Vier lange Monate in einer lebendig gewordenen Traumwelt sind damit zu Ende gegangen.

Nicht allein der Lloyd veranstaltet derartige Reisen um die Welt. Seit langen Jahren sind sie in der Geschichte der überseeischen Touristik zu einem fest umrissenen und beliebten Programmpunkt wohl aller größeren Schiffahrtsgesellschaften geworden, und gerade deutsche Reedereien sind es, deren Schiffe dank der Vorzüglichkeit ihres Betriebes und ihres Aufbaues, dank der vorbildlichen Haltung ihrer Besatzung und der Vielseitigkeit ihrer Leistungen auch dann sich der besonderen Beliebtheit des internationalen Reisepublikums erfreuen.

Indes nicht allein diese geschlossenen Reisen um die Welt deren Programm bis ins einzelne festgelegt deren Art mehr auf Luxus und Vergnügungsreise zugeschnitten ist, geben den Reisenden — dem Touristen, dem Mobiltouristen ebenso wie dem Studienreisenden — Gelegenheiten, ferne Länder und Völker freudig zu erleben und ihre Sitten und Gebräuche kennenzulernen. Nicht mehr als in diesen etwa starrten Programmen bietet sich die Möglichkeit dazu in einer gänzlich anderen Art von Reisen um die Welt, die infolge ihrer Anpassungsfähigkeit an die Wünsche und Absichten des Einzelnen allgemach immer mehr und mehr an Beliebtheit gewinnen: Reisen nämlich, die — völlig unabhängig von einem festen Programm und einem festen Zeitplan — den persönlichen Intentionen des Reisenden jeden Spielraum gewähren und ihm so die Möglichkeit in die Hand geben, dort zu verweilen, wo es ihm erwünscht ist, und auch abseits der großen Verkehrswege sich in Art und Wesen des Landes und seiner Bewohner eingehend zu vertiefen.

Es liegt auf der Hand, daß gerade diese Art Reisen für denjenigen

Weltreisenden, der nicht immer nur die Oberfläche kennenlernen will, geradezu die ideale Form des Reisens darstellen. Der Tourist, der Politiker, der Journalist ebenso wie der Kaufmann und der Wissenschaftler jeder Fakultät werden sich ihrer in immer mehr steigendem Maße bedienen. Der Preis dieser Reisen stellt sich im Vergleich mit den ausgesprochenen Luxusreisen um die Welt erheblich geringer. Gewiß, einige tausend Mark wird man, je nach Anspruch und Ausgestaltung, auch hier gut und gern einsetzen können. Aber die Länge der Zeit, die man unterwegs ist, die Weite der Entfernungen, die man durchmustert, und die Fülle dessen, was man sieht und erlebt, was man heimbringt als unvergänglichen Gewinn dieser Reisen, lassen im Vergleich damit diese Summe ungewöhnlich niedrig erscheinen.

Auch die organisatorisch-technischen Annehmlichkeiten solcher unabhängigen Reisen um die Welt sind — von ihrem Gewinn, ihrem inneren Wert ganz abgesehen — sehr erheblich. Die Fahrtscheine dafür bestehen aus zwei Jahre Gültigkeit. Vereinbarungen fast aller größeren Schiffahrtsgesellschaften untereinander ermöglichen überall dort, wo die eine Reederei keine eigenen Linien unterhält, die Benutzung und den Uebergang auf die Schiffe der anderen. Der ganze Apparat ihrer internationalen Verbindungen tritt so automatisch, ohne Stöcken und Unterbrechungen, in den Dienst des Reisenden.

Es mag ein eigentümliches Gefühl sein, am Ende solch einer Reise, die einen Wochen, Monate lang hineinführt in die unendliche Weite ferner Meere und Zonen, die einem Eindrücke vermitteln, wie sie heute, im Anfang der Entwicklung, vorerst nur wenigen Menschen vergönnt sind — heimzukehren dann in sein alltägliches Leben, in die Kühle seines Büros, den abstrakten Ernst seines Studienzimmers. Unendlich befriedigend muß es sein, das Ergebnis solch einer Reise nun zu bewerten und über all die Erinnerungen hinaus, die unvergänglich bleiben, auszuschöpfen. Aber ebenso mag vielleicht die Ende des Jahres, die Zeit unseres Lebens, der Lärm der Großstadt nach all der Weite draußen doch irgendwie beengend wirken und eine Sehnsucht nach jenem Fernen aufkommen lassen, das man eben noch in vollen Zügen genossen hat. Wie sagt doch der französische Dichters — auch hier behält es wieder seine Gültigkeit: Partir c'est mourir un peu (reisen ist ein wenig wie sterben).

Wie kommt es,
daß so viele Leiden, die augenscheinlich der Geschicklichkeit berühmter Ärzte getrost haben, gehoben werden durch die milde Wirkung eines einfachen Hausmittels, wie

Sorni's Alpenkräuter

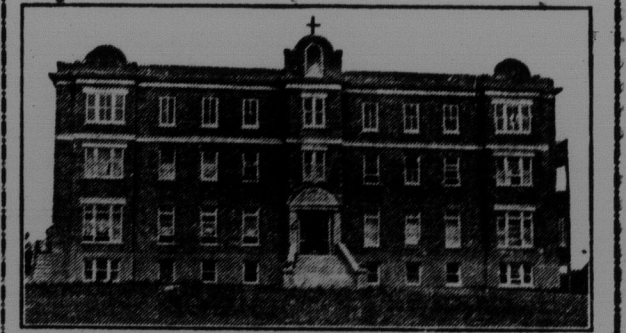
Wird es direkt an die Wurzel des Übels, die Ursachen im System, geht. Es ist ein reines, heilkräftiges Kraut und Kraut bereitet, und befindet sich bereits über hundert Jahre im Gebrauch.

Es wird nicht durch Apotheker verkauft, sondern direkt geliefert aus dem Laboratorium von

Dr. Peter Fahrney & Sons Co.
2501 Washington Blvd. Chicago, Ill.

ST. URSULA'S ACADEMY

BRUNO, SASK.



Die Ursulinen - Schwestern empfehlen ihre Kurse:
Preparatory, High School und Musik

Um weiteren Aufschluß wende man sich an:
The Mother Superior, St. Ursula-Convent Bruno, Sask.